

Bev der Abreise

des

Herrn Professor Herolds

nach St. Petersburg,

begleiteten Denselben

mit nachfolgenden Wunsche

Dessen ehemahligen Zuhörer,

die Primaner am Kayserl. Gymnasio zu Reval

G. N. Brehm.

E. G. Glanstroent.

H. J. Lups.

B. H. Riesenkampff.

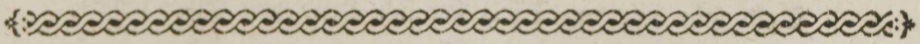


J. G. Rydenius.

G. F. Schmidt.

S. F. Schradi.

J. H. Strahlborn.



Reval,

gedruckt bey Köhlers Erben, 1769.



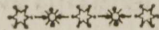
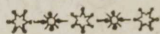
u eilst, erhabener Freund, und hörst nicht unser Flehen:
Zu schnell entfleuchst Du uns. Wie Sommer Nächte
fliehn,

Verblüht um uns der Lenk; und rauhe Stürme wehen:
Am Ufer klagt der Sohn, und sieht den Vater ziehn.

Ja, spricht Dein holder Blick, den fromme Zähren reßen:

„Ich scheid' jetzt von euch, Geliebte meiner Brust, —

O! Hoffnung täuschst du so mit angebothnen Schätzen,
Und läßt du schwindend nur der Thränen bange Lust? —



Bald schloffest Du, O Freund, der heiligen Wahrheit Quellen

Und bald des Alterthums verschlossene Tiefen auf:

Bald sahn wir um Dich her sich Huld und Eifer stellen,

Und reizend spornten sie uns an zum würdigen Lauf:

Bald sahen wir Dein Herz in sanften heitern Mienen,

Wenn es von Seligkeit, auf Gottes Bürgschaft, sprach:

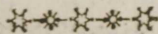
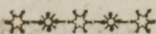
Wenn Licht und Leitstern uns aus Deinen Lehren schienen;

So rufen wir gerührt der wahren Tugend nach.

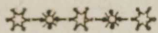
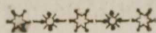
Raamatukogu

9760

Bald, — doch die Reize fliehn: wir sehen **Ihn** mit Thränen,
Die Dank und Wehmuth weint, in fernen Fluren blühen:
Wir sehn **Ihn** traurig nach, mit zärtlich heißen Sehnen,
Und aus der Trauer tönt: „**Jehova** segne **Ihn!**“ —
Du eilest zwar dahin, zum großen Zweck geböhren,
Auf wahrer Ehre Bahn: doch Welch ein Schreckenston
Erschütteret unsre Brust; wir haben Dich verlohren!
Dich klaget Vater, Freund, und Revels Helicon.

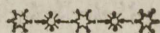
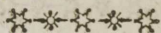


Du fleuchst. In unser Lied wird steter Kummer fließen:
Wenn irgend einst die Lust aus andrer Blicken lacht;
Verhüllen wir den Schmerz; dort soll er sich ergießen,
Wo fern im düstern Hain das treue Echo wacht. —
So soll dann Trost und Lust, die wir durch Dich empfunden,
Ein heitres Freuden Fest, mit Dir verschwunden seyn?
Ersirbt die Freundschaft dann, die wir in goldnen Stunden
So heilig stark gefühlt? — Wie liebreich sprichst Du: „Nein.“



„**N**ein, Freunde, unser Band soll nie die Zeit zersthören:
„Gerechter Thränen Werth wird nie von mir verkennt;
„Wie rührend fließen sie! — doch laßt mich ihnen wehren;
„Ich trockne sie euch ab, der euer Freund sich nennt:
„Wenn mich der **HERR**, mein **GOTT**, der alle Welt regieret,
„Von hier, um dort ein Knecht und Bothe **Ihm** zu seyn,
„Entwindt; so ist durch **Ihn** ein Trost euch zugeföhret:
„Ein würdger Lehrer folgt; dann stellt die Klagen ein.“

Wohlan, so zuech dann hin, weil der, der Deine Tage,
 Eh Er den Geist Dir schuf, und Welten Ihn gesehen,
 Gezählt, es will; daß einst der Städte Krone sage,
 Daß sie in ihrem Glanz' Dich lang' beglückt gesehn.
 Ja folge Seinem Wind' und preiß' da Seine Thaten,
 Wo Rußlands Herscherinn im vollen Seegen thront:
 Dort bete am Altar, wie Glaubens Helden bathen,
 Für Catharinens Volk; durch Ihren Blick belohnt!



So lebe, Lehrer, wohl; leb wohl! Dein Glück und Leben
 Ist uns ein heilger Wunsch, für Lehre Lieb' und Treu.
 Dein Bild wird stets um uns mit seltnen Reizen schweben:
 Und wenn die Gruft uns deckt, so bleibt es uns noch neu.
 Noch einmahl, lebe wohl, Du Wonne unfres Lebens! —
 Treißt Du als Aron auf, so flehe für den Staat,
 Und uns, die Du verließst; Du flehest nicht vergebens,
 Und warst uns Lehrer, Freund, und Vater, Glück und Rath.

